

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

N^o 267.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 u.
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr
für die nächste Nr. angenommen.

Mittwoch, den 15. November

Dies vierteljährl. 20 Ngr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1865

+ Freiberg, 13. November 1865.

Ein wahres Versteckspiel wurde in letzter Zeit zwischen den officiösen Blättern in Wien und Berlin über die nächste Handlungsweise der Großmächte bezüglich der Frankfurter Angelegenheit gespielt, so daß es schwer, ja wohl unmöglich war, sich ein bestimmtes Bild zu entwerfen. Noch heute sind die widersprechendsten Gerüchte im Gange und da wir den Schleier nicht zu lüften vermögen, begnügen wir uns, Notiz von denselben zu nehmen. Nach einer Berl. officiösen Correspondenz der „S. V. S.“ machen sich in dortigen politischen Kreisen folgende Anschauungen geltend: „Es ist eine falsche Voraussetzung“, sagt die betreffende Correspondenz, „daß es sich bei den in Frankfurt gethanen Schritten der beiden deutschen Großmächte um Maßnahmen gegen Ausschreitungen des Vereineswesens und der Presse in Deutschland überhaupt, also eventuell um ein Eingreifen in die inneren Verhältnisse der deutschen Staaten gehandelt hätte oder ferner handeln könnte.“ In dieser Beziehung wird fortwährend der bundesrechtliche Grundsatz aufrecht erhalten, daß ein solches Eingreifen weder dem Bundestage noch sonst Jemandem zustehe, sondern daß alles hier etwa Nöthige einzig Sache der einzelnen Regierungen sei. Anders aber liegt die Frage speciell in Betreff Frankfurts, welche Stadt schon als Sitz des Bundestages eine exceptionelle Stellung einnimmt. Zweck der Depeschen der beiden Großmächte vom 6. und 8. October war, vor Allem zu constatiren, daß am Sitz des Bundestages Versammlungen tagen, welche sich ein Recht anmaßen, im Namen Deutschlands zu sprechen, während sie dafür weder ein legales Mandat besitzen, noch überhaupt mehr als einen nur kleinen, zumal aus localen Elementen zusammengesetzten Theil des deutschen Volkes vertreten. Weiter aber findet die exceptionelle Stellung Frankfurts ihren klaren Ausdruck im Art. 64 der Wiener Congreßacte, welcher bestimmt, daß die Discussionen, die sich über die Einführung oder die Erhaltung der Verfassung der freien Stadt Frankfurt entspinnen könnten, zum Ressort des Bundestages gehören und nur von ihm entschieden werden können. Dadurch ist also dem Bunde der Betreffs anderer deutschen Staaten verweigerte Einfluß auf innere Angelegenheiten speciell für Frankfurt gewährt, und die Souveränität dieses Bundesstaates erscheint von vorn herein als eine nicht so vollständige, wie die der übrigen deutschen Staaten. Wenn also beispielweise die Regierungsgewalt in Frankfurt durch Agitationen politischer Parteien oder sonst wie alterirt oder gelähmt, und so die Verfassung der Stadt oder die verfassungsmäßige Ausübung des Regiments in Frage gestellt wäre, so hätte der Bund ein unzweifelhaftes Recht, eine solche innere Frage der Stadt Frankfurt vor sein Forum zu ziehen, resp. könnte an die deutschen Vormächte die Pflicht herantreten, die Bundesversammlung auf das Erforderliche aufmerksam zu machen. Das sind die Gesichtspunkte, von denen ich glaube, daß sie auf den weiteren Gang der Angelegenheit nicht ohne Einfluß bleiben dürften. — Ganz im Gegensatz zum Vorstehenden schreibt man der „Allg. Ztg.“: „Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite geht mir die Mittheilung zu, daß Preußen und Oesterreich sich jetzt über einen beim Bund einzubringenden Antrag, welcher die Unterdrückung des Sechsun dreißiger Ausschusses und des Nationalvereins bezweckt, verständigt haben. — Ob dieser Antrag ein directes Verbot des genannten Ausschusses und des Nationalvereins fordert, oder ob die beiden Großmächte zu diesem Zweck nur eine strengere Handhabung der bestehenden Gesetze verlangen, habe ich nicht erfahren können. In Regierungskreisen rechnet man indes nicht ohne Grund darauf, daß die Bestrebungen Preußens und Oesterreichs am Bunde von der Majorität unterschätzt werden.“ Wiener Blätter behaupten sogar, daß der von den Vormächten beabsichtigte Antrag auf Wiederherstellung des Bundesvereinsgesetzes von 1854 gerichtet ist.

Der König von Baiern hat die aus Gesundheitsrücksichten gegebene Demission des Ministers des Innern, Neumahr, angenommen. Wieder also zählt Deutschland einen liberalen Minister weniger.

Aus Baden kommt eine sehr ernste Nachricht. Nachdem schon die „Pfälz. Ztg.“ als Krankheit des Großherzogs starke Blutwallungen nach dem Gehirn angegeben, welche bisweilen zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß gaben, besonders wenn — wie vielfach in der letzten Zeit — die bei unseren politischen Zuständen unvermeidlichen Aufregungen dazu kommen, und davon gesprochen, daß der Leibarzt der Königin von Preußen und Professor Friedrich in Heidelberg zur Berathung gezogen worden seien, spricht heute der Stuttgarter „Beobachter“ mit dünnen Worten aus, daß das düstere Geschick, das seit einem halben Jahrhundert auf dem babilonischen Fürstenthum ruht, wieder ein Opfer zu fordern scheine. Er schreibt: „Nach mehreren Blättern soll die Krankheit, von welcher man durch einen Aufenthalt in der Schweiz Wiederherstellung für den Großherzog erwartet, in einer Geistesstörung bestehen. Damit stimmen Privatberichte aus Karlsruhe überein, nach welchen sich dieses Uebel schon seit längerer Zeit bemerklich gemacht und in der letzten Zeit mehr und mehr gesteigert hätte. Es wäre wahrhaft tragisch, wenn ein deutscher Fürst, der nationales Streben zeigte, das Gleichgewicht seines Geistes über patriotischen Versuchen verloren hätte, welche außer Verhältniß mit seinen Mitteln waren.“

In Kurhessen glaubt man — in Folge des jetzigen Auftretens der deutschen Großmächte — an eine neue Reactions-Ära Bismarck-Scheffer; aber zwischen Wollen und Vollbringen liegt noch ein weites Feld, zumal beim Kurfürsten. Ein Berliner Blatt läßt sich aus Frankfurt schreiben, von Berlin her habe der Kurfürst den Wink erhalten, er möge seinen Herrscherneigungen nunmehr keinen Zwang anthun und mit dem halbgeschlächtigen Ministerium brechen. Nachdem Herr v. Bismarck wieder nach Preußen zurückgekehrt, sollen die Verhandlungen über die definitive Lösung der schleswig-holsteinischen Frage von Neuem aufgenommen werden. Nach Versicherung der „Allg. Ztg.“ hält man es für nicht unmöglich, daß das Berliner Cabinet ohne Weiteres in Wien mit Geldanerbietungen hervortreten werde, um vermittelst einer solchen Compensation Oesterreich zur Abtretung seiner aus dem Wiener Frieden hergeleiteten Rechte zu bewegen. Eine kleine, vorzugsweise dem Soldatenstand angehörende Partei, die bei Hof nicht ganz ohne Einfluß ist, würde dieser Geldentschädigung allerdings gern noch eine Garantie des venetianischen Besitzstandes hinzugesetzt sehen, damit das von ihr hochgehaltene Bündniß mit Oesterreich im Interesse der Legitimität und der conservativen Principien nicht gefährdet werde; indes ist diese Partei, wie schon anderswo hervorgehoben wurde, nicht die dominirende, und von den leitenden Persönlichkeiten weiß man, daß sie zur Erreichung ihrer Pläne im Schleswig-Holsteinischen und den deutschen Angelegenheiten lieber die Allianz mit Frankreich und Italien benutzen, als Oesterreich über eine Geldentschädigung hinaus noch Concessionen zu machen. Daß Graf Bismarck namentlich ein solches Bündniß seit langer Zeit schon bereit gehalten hat, ist ein öffentliches Geheimniß, und der intime Verkehr, den er bei seinem jetzigen Aufenthalte in Paris mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sowie mit dem italienischen Gesandten in Paris, Ritter v. Nigra, gepflogen hat, verdient darum wohl eine besondere Beachtung. — Eine Angelegenheit des Stadtverordneten Dr. Ewinson in Berlin macht viel von sich zu sprechen. Derselbe hat für Schulzwecke unter der Hand ein Haus angekauft. Bei der Verhandlung mit dem Verkäufer erklärte dieser sich nach der „Berl. Reform“ verpflichtet, 500 Thlr. an Dr. Ewinson zu zahlen, und bereit auch wohl noch, wenn nöthig, 500 Thlr. am Kaufpreise abzulassen. Von der letzteren Proposition ist, indes beim Verkaufe keine Rede mehr gewesen, da Dr.

Edwinson die Deputation, welche mit dem Kaufe beauftragt war, davon nicht in Kenntniß gesetzt zu haben scheint. Später hat der Stadtverordnete Halse dem früheren Besitzer Vorhaltungen gemacht, daß er sein Grundstück sich sehr hoch habe bezahlen lassen, worauf dieser entgegnete, daß er dem Stadtv. Dr. Edwinson für seine Bemühungen um den Verkauf einen Revers über 500 Thlr. für den Fall angesetzt, daß der Verkauf zu Stande komme und die stipulirte Summe dem gemäß auch gezahlt. An demselben Tage nun, wo der Kauf geschah, oder, wie Andere sagen, schon vorher, hat Dr. Edwinson in der städtischen Kanzlei ein Schreiben deponirt, welches auf seiner Adresse ein Reservationsmerk trug, nach welchem dasselbe erst dann eröffnet werden sollte, wenn der Verfasser den Zeitpunkt als gekommen bezeichnen würde. Inzwischen hat sowohl die Stadtverordneten-Versammlung, wie die Staatsanwaltschaft (letztere durch den Oberbürgermeister) Kenntniß von dem Vorfall, sowie von dem von Dr. Edwinson deponirten Schreiben erhalten, welches von letzterer mit Beschlagnahme belegt wurde, dessen Eröffnung aber der ersteren vorbehalten blieb.

Als Motiv seines Handelns wird von dem Verfasser ausgeführt, daß ein so eclatanter Beweis habe geführt werden müssen, wenn man die volle Ueberzeugung davon habe gewinnen wollen, wie sorglos mit den der Commun gehörenden Kapitalien gewirtschaftet werde. Die ihm zugeflossenen 500 Thlr. werde er zu einem wohlthätigen Zwecke verwenden, doch müsse er sich das Wann und Wo zu vorbehalten. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß zunächst, eine vidimirte Abschrift dieses Schreibens zu den Acten zu nehmen, das Original aber der Staatsanwaltschaft auszubändigen, in der Sache selbst jedoch so lange den Beschluß auszusprechen, bis entweder die Anklage fallen gelassen, oder ein Urtheil gefällt sein wird. Zu dieser Darstellung des Sachverhalts veröffentlicht Dr. Edwinson den Wortlaut des Reverses des Verkäufers. Derselbe heißt: „Ich verpflichte mich, die Summe von 500 Thlr. preuß. Courant baar und ohne jegliche Widerrede an den Stadtv. prakt. Arzt Dr. Moritz Edwinson oder an dessen Ordre behufs Verwendung zu einer bereits bestehenden oder von ihm zu begründenden öffentlichen Stiftung oder einem sonst von ihm zu bestimmenden gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecke zu zahlen“. Zugleich erklärte Herr Dr. Edwinson, daß er die Summe zur Hauptstiftungskasse eingezahlt habe. Da die Sache bereits Gegenstand einer Untersuchung der Staatsanwaltschaft geworden ist, so wird man gut thun, daß Resultat derselben abzuwarten.

Was das Vorgehen der deutsch-liberalen Partei auf den verschiedenen österreichischen Landtagen betrifft, so hört die „Presse“, daß dasselbe ein ziemlich gleichartiges sein wird. Wenn auch auf dem einen oder anderen Landtage die deutsche Partei überstimmt werden sollte, so unterliege es doch keinem Zweifel, daß die letztere in sich geschlossen auftreten werde und darin liege eben die Bedeutung des gemeinsamen Schrittes. Am wenigsten Hoffnung setzt man auf Tyrol, in welchem die ultramontane Partei das Oberwasser haben wird. Diese Partei, als deren Vertreter man den Vater Greutter und Oberstaatsanwalt Haslwanger ansehen kann, wird sich gegen das Februar-Patent sowohl, als auch gegen das October-Diplom aussprechen, und getreu der Weisung des „Vaterland“ auf die sächsischen Landtage von 1848 zurückreisen. Ueber die Vorstellung der sächsischen „Nationsuniversität“ an den Kaiser liegt nähere Angaben vor. Die Motione, welche bei der Berathung der Unionsfrage nicht außer Acht gelassen werden können, formulirt die sächsische Universität in folgenden 3 Punkten: Die Einheit und Machtstellung des österreichischen Gesamtreiches, welche durch eine gemeinsame Berathung der höchsten Staatsaufgaben gewahrt und in der Beachtung der Mannigfaltigkeit seiner Bestandtheile und ihrer geschichtlichen Rechtsentwicklung gesichert werden soll. Die zweite Forderung der Sachsen für ihre Zustimmung zu der Union mit Ungarn sei: Feste Bürgschaft für die Wahrung einer gesicherten Rechtsstellung des Großfürstenthums Siebenbürgen auch in dem engeren Verbands mit dem Königreiche Ungarn; und aus diesem Grunde verlangt die sächs. Nation feste Gewährleistung für den Bestand ihrer gesetzlichen Municipalverfassung mit dem Organe der sächs. Nationsuniversität und dem Wahlrechte des an der Spitze der Gesamtbevölkerung des Sachsenlandes stehenden Grafen. Die dritte Bedingung der sächs. Nation wäre: Daß zur thatsächlichen Durchführung der Union erst dann geschritten werde, wenn das gegenseitige Uebereinkommen zwischen Ungarn und Siebenbürgen, in Form eines Gesetzes abgefaßt, die allerhöchste Sanction erhalten haben werde.

So viel man aus der Sprache der ministeriellen Organe entnehmen kann, hat das Resultat der italienischen Wahlen die meisten Mitglieder des Ministeriums keineswegs befriedigt, da die demokratische Opposition wesentlich verstärkt worden ist, während die sogenannte Conforteria eine bedeutende Schlappe erlitt. Als eine annähernde Statistik der Parteien in der nächsten Session können folgende Daten gelten: Rechte (bestehend aus den

der alten Majorität, in der Stärke von 120 Stimmen, den Unabhängigen und den Rattazzianern) 160; linkes Centrum, mit den Resten der Tiers-Partei, 30; Unabhängige, meist neu gewählt, 60; constitutionelle Linke 110; Actionsmänner 23; Piemontesen 40; Clericale und Seceffionisten 19. Einige Modificationen wird diese Liste natürlich noch durch die bevorstehenden Nachwahlen erleiden. — Was die Verhandlungen mit Rom betrifft, so glaubt man, daß das Ministerium jenen Theil der römischen Frage, welcher die seiner Zeit begonnene und wieder abgebrochene Verhandlungen involvirt, vor die neue Session des Parlaments bringen werde, und daß der gegenwärtige Aufenthalt Msr. Rarbi's in Florenz diesem Schritte nicht so ganz fremd sei. Daß Sella seinen Wahlsteuer-Entwurf trotz aller Angriffe dem Parlament ebenfalls vorlegen will, ist bekannt. In seiner Wahlrede zu Cossano hat er sich über Venedig dahin geäußert: „Statten muß unerschütterlich bleiben, dann wird der Augenblick nicht ausbleiben, wo wir in Venedig einrücken können“. Uebrigens ist Sella für strenge Beobachtung des September-Vertrages, damit die römische Curie ungeführt die Probe machen kann, ob sie „einer auf Fortschritt gebauten weltlichen Macht fähig sei“. — Hinsichtlich der Einschiffung der französischen Truppen weiß man nur, daß dieselbe am 5. November beginnen sollte; es fragt sich jedoch, ob es wirklich dazu gekommen ist. Dagegen wird in römischen Briefen, die in Florenz einliefen, versichert, daß im Ganzen nur 3000 Franzosen abziehen, während noch 15,000 Mann bleiben. General Montebello ist noch in Florenz. Daß Herr v. Merode an seine Gesundheitsreise nach Belgien nicht mehr denkt, sondern nach wie vor im Vatican wohnt und den Papst auf seinen Spazierfahrten begleitet, bestätigt sich vollständig. Sein Einfluß erscheint, wie der „A. Z.“ aus Rom geschrieben wird, ungeschwächt und Kanzler wird vorläufig bloß den rein militärischen Theil des Waffenministeriums versehen. An eine wesentliche Aenderung der römischen Politik ist also, wie wir vorausgesagt haben, nicht zu denken. Das officielle Rom wird, wie die neuesten Ereignisse lehren, seine Opposition in veränderter Maske, in neuen Wendungen und Krümmungen fortsetzen.

In Frankreich ist die Veröffentlichung des Briefes des Kaisers über die französische Politik in Algerien das Ereigniß des Tages. Im Allgemeinen glaubt man, daß die Ideen, welche in dieser Broschüre entwickelt werden, auf den ersten Blick recht schön und edelmüthig erscheinen, daß sie aber nichts weniger als praktisch seien. Im Uebrigen ist „Sparen“ die allgemeine Parole und man trägt sich daher mit dem Gerücht, daß Gladstone mit Fould in lebhaftem Schriftwechsel stehe und sich anheischig mache, er werde große Reductionen im Budget für Krieg und Flotte beantragen, wofür es dem französischen Finanzminister gelinge, ein Gleiches durchzusetzen. Natürlich ist dazu nicht Aussicht, so lange Frankreich noch die drei Löcher zu stopfen hat, welche in den letzten Jahren die Millionen zu Hunderten fraßen. Daß es aber in Algier ebenso wie in Mexiko schlecht steht, ist offenbar, und somit wäre höchstens hinsichtlich der römischen Occupation auf einige Erleichterung zu hoffen. Was die neulich telegraphisch gemeldeten Privatnachrichten aus Mexiko anlangt, so werden dieselben freilich mit Recht noch bezweifelt, indeß läßt sich nicht leugnen, daß trotz aller Niederlagen der Juaristen das Kaiserreich auf sehr schwachen Füßen steht und es ist vorauszusetzen, daß Mexiko der Anziehungskraft der Union auf die Länge so wenig wie Canada widerstehen wird.

Tagesgeschichte.

Posen, 8. Nov. Die Wahl unsers Erzbischofs findet nun doch wider alles Erwarten schon in der nächsten Zeit statt, und zwar in Gnesen. Das Wunderbare bei der Sache ist, daß als einziger Candidat der Graf Ledochowski bezeichnet wird, obgleich alle Stimmen, sowohl die clericalen als die Laienstimmen, sowohl die polnischen als die deutschen, sich entschieden gegen ihn aussprechen. Der päpstliche Nuntius Franchi hatte die Capitel aufgefordert, zwei Abgeordnete, mit denen er die Angelegenheit besprechen könne, nach Dresden zu senden. Die Capitel kamen dieser Aufforderung sofort nach und entsandten die beiden Prälaten Stefanowicz und Janiszewski. Gegen diese sprach sich nun Franchi dahin aus, daß es sowohl der Wunsch des heiligen Vaters, als der preussischen Regierung sei, daß Graf Ledochowski zum Erzbischof gewählt werde. Die Abgeordneten widersprachen. Franchi erklärte hierauf, daß es der bestimmte Wunsch des heiligen Vaters sei, den Grafen gewählt zu sehen, wenngleich die Wahlfreiheit in keiner Weise eingeschränkt werden solle. Die beiden Prälaten sprachen sich darauf dahin aus, daß der Wunsch des heiligen Vaters für die Metropolitanacapitel Befehl sei. Eine ähnliche Aufforderung, wie von dem päpstlichen Nuntius, soll von dem Regierungscommissar an die beiden Capitel ergangen sein. Die Wahl Ledochowski's scheint demnach, aller Opposition ungeachtet, gesichert zu sein.

Siehe
mittel vor
Es scheint
keine Kenn
Es zu er
Die wegen
Nitroglycer
handelt, d
und sie in
Krause ein
vor sich u
eine Spitz
Waffe dur
konnte: C
Stella: to
mit Patro
leicht verli

Wier
was dam
officiös g
Abgeordn
an: mit
sammlung
daß man
Einschrei
heftigen
ließ sich
Frankfurt
diesem die
wie Prem
dem vom
hier, wer
König v
Berfolgu
habe, fe
staaten (C
den Zwe
die Wirk
vereinsg
von den
Regierun
möge da
Reaction
gegen d
ausschlie
während
ausdrück

U
ist laut
Cholera
heit am
und ma
daß die
Erbsche
in letzte
verbte
Krankh
zahlreic
gerichte
Jeman
breitun
in die
Nach t
auch d
14. d.
einer

den W
Staats
in Wi
preußi
Schrift
Staat
zu em
furts
münd
sanfte
Bezug
9. S
biete
überh

Sirshberg, 10. Novbr. Nitroglycerin wird hier als Sprengmittel vorzüglich beim großen Durchbruch in Gossdorf verwendet. Es scheint, daß auch die Erfinder von der Eigenschaft ihres Fabrikats keine Kenntniß hatten, bei geringen Wärmegraden + 6—8° zu Eis zu erstarren, dann aber durch bloße Friction zu explodiren. Die wegen des geringen Wärmegrades seit einigen Tagen erstarrte Nitroglycerinmasse hatte man bisher vorsichtig in der Weise behandelt, daß man einzelne Stückchen mit einem Holzspahn lostrennte, und sie in die Bohrlöcher brachte. Gestern hatte der Schachtmeister Krause einen 7—8 Pfund schweren Eislumpen von Nitroglycerin vor sich und kam auf den unglücklichen Gedanken, denselben durch eine Spitzhacke in Stücke zu zerlegen, da er nicht ahnte, daß die Masse durch den bloßen Schlag zum Explodiren gebracht werden könnte. Er wurde hoch in die Luft geschleudert und war auf der Stelle todt. Zwei Arbeiter, die in einiger Entfernung von ihm mit Patronenmachen beschäftigt waren, wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. (Schl. 3.)

Wien, 11. Nov. Ueber die Frankfurter Angelegenheit, und was damit zusammenhängt, wir der „Köln. Ztg.“, wie es scheint, officiös geschrieben: „Schon vor dem Zusammentreten des letzten Abgeordnetentages in Frankfurt ging Preußen das hiesige Cabinet an, mit ihm gemeinschaftliche Schritte zur Verhinderung der Versammlung zu thun; Oesterreich aber lehnte mit der Bemerkung ab, daß man abwarten müsse, ob der Abgeordnetentag auch Anlaß zum Einschreiten geben würde. Erst als dort wirklich die bekannten heftigen Rindgebungen gegen die beiden Großmächte stattfanden, ließ sich Oesterreich zu gemeinschaftlichen Vorstellungen bei dem Frankfurter Senate bereit finden, weigerte sich jedoch abermals, von diesem die Verhinderung der Nationalvereinsversammlung zu fordern, wie Preußen, das vom Nationalverein getragene, es von Oesterreich, dem vom Nationalverein verfolgten, verlangte. Damals wurde hier, wenn auch nur gesprächsweise, daran erinnert, daß der jetzige König von Preußen vor fünf Jahren in Baden-Baden einen auf Verfolgung des Nationalvereins gerichteten Vorschlag zurückgewiesen habe, ferner daran, daß am 4. Januar 1861 einer der Mittelstaaten (Großh. Hessen) beim Bund einen Antrag stellte, welcher den Zweck hatte, die Beantwortung der Frage zu provociren, ob die Wirksamkeit des Nationalvereins den Bestimmungen des Bundesvereinsgesetzes von 1854 entspreche, und daß von hoher Seite, als von den Gesandten jenes Mittelstaates über die Auffassung seiner Regierung berichtet war, damals geantwortet worden sei: „man möge doch dem Volke lassen, was ihm gebühre, und nicht immer Reaction machen wollen.“ So unterblieben denn directe Schritte gegen den Nationalverein, und in der österreichischen Depesche war ausschließlich von den Äußerungen des Abgeordnetentages die Rede, während die preussische sich viel allgemeiner und weitergreifend ausdrückte.

Altenburg, 10. Nov. Vom 4. bis zum 8. d. M. Mittags ist laut amtlicher Bekanntmachung kein neuer Erkrankungsfall an Cholera hier vorgekommen. Seit dem ersten Auftreten der Krankheit am 28. August ist ein so langes Intermitteren nicht eingetreten, und man darf sich daher wohl der begründeten Hoffnung hingeben, daß die Krankheit, wenn nicht schon gänzlich erloschen, doch dem Erlöschen nahe ist. Den meisten Einfluß hierauf hat jedenfalls die in letzter Zeit eingetretene nasstalte Witterung gehabt. Im Uebrigen verdient bemerkt zu werden, daß trotz der neunwöchigen Dauer der Krankheit weder von den behandelten Ärzten, noch auch von dem zahlreichen dienstthuenden Personal in der zum Choleraspital eingerichteten besonderen Abtheilung des Landesfiechhauses irgend Jemand von der Krankheit ergriffen und ebenso jede Weiterverbreitung von dort in das anstoßende allgemeine Krankenhaus, sowie in die benachbarten Casernen glücklich verhindert worden ist. Nach dem Vorgange der städtischen Behörden zu Krimmitschau hat auch das Gerichtsamt zu Gößnitz beschlossen, den auf den 13. und 14. d. M. fallenden dortigen Jahrmart zu möglichster Verhütung einer Einschleppung der Cholera nicht abhalten zu lassen.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Die „N. Fr. Z.“ veröffentlicht den Wortlaut einer vom 11. October datirten Depesche des sächs. Staatsministers Freiherrn v. Beust an die königl. sächs. Gesandten in Wien und Berlin bezüglich der von der österreichischen und der preussischen Regierung bei dem Frankfurter Senate gethanen Schritte, nebst einer Nachschrift. In der Depesche mahnt der Staatsminister Frhr. v. Beust der Bundesversammlung das Recht zu entscheiden, welche Maßnahmen gegenüber der Regierung Frankfurts geboten und zulässig seien. Die Nachschrift behandelt eine mündliche Beschwerde des österreichischen und des preussischen Gesandten in Dresden über die sächsische Presse, mit namentlicher Bezugnahme auf einen Artikel der „Constitutionellen Zeitung“ vom 9. September, und lautet im Wesentlichen: Die deutsche Presse bietet leider das traurigste Bild deutscher Zerrissenheit. Gegenständig überhäufe man sich mit Klagen, Vorwürfen, Schmähungen und

Verlästernungen. Es wäre unbillig, eine vereinzelte Erscheinung aus dem Betriebe des Ganzen herauszugreifen und darauf Beschwerden und Anklagen zu gründen. Jedenfalls sei es für das Ansehen der Mittelstaaten etwas mindestens ebenso Verletzendes, wenn fortwährend von ihrer Ohnmacht gesprochen werde, wie es der österreichischen Regierung unangenehm sei, wenn die in den Mittelstaaten erscheinenden Blätter von Gewaltthätigkeit der deutschen Großmächte gesprochen hätten. Und mit welchem Aufwande von Gehässigkeit und Verleumdung würden in den preussischen Blättern die Regierungen der Mittelstaaten, namentlich die sächsische, tagtäglich verfolgt. Die Nachschrift schließt: Dem von dem preussischen Gesandten ausgesprochenen Wunsche, daß auf eine Milderung der Anfeindungen in der Presse hingewirkt werde, pflichte ich gern bei, aber bevor ich dem Vorwurfe Rede stehe, Preußen feindlichen Tendenzen nicht entgegenzutreten, habe ich zu erwarten, daß in Preußen den, Sachsen vernichtenden Tendenzen gesteuert werde.

Sachsen.

Freiberg, 3. Novbr. (19. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.) Nachdem der Stadtrath auf die an ihn gestellte Anfrage mitgetheilt hat, daß durch die von der Brauereigossenschaft projectirte Röhrenleitung die Rechte Dritter nicht beeinträchtigt würden, verwilligte das Collegium die dazu erbetene Beihilfe von 200 Thlr. aus städtischen Mitteln.

Sodann erklärte sich bezüglich der Erbauung eines neuen Schulgebäudes das Collegium nach längerer Debatte mit dem Stadtrathe dahin einverstanden, daß das Gebäude im Garten der Bürgerschule und zwar an der östlichen Seite des Schulgartens, der katholischen Kirche gegenüber, an der Fronte der Kreuzgasse aufgeführt werde. Das Gebäude wird dreistöckig und in jedem Stockwerke werden vier Schulzimmer gebaut, sodaß im Ganzen 12 neue Schulzimmer gewonnen werden. Die Schulzimmer werden nach der westlichen Seite (dem Schulgarten zu), die Corridors nach der östlichen Seite gelegt.

Hiernächst wurden die Sparcassenrechnung auf 1862, die Rechnung des geistlichen Einkommens auf 1863, die Baucassengelderrechnung auf 1862 und die Leihcassenrechnung auf 1862 jussificirt.

— (20. öffentl. Sitzung der Stadtverordneten.) Von den Gegenständen der heutigen Tagesordnung boten nur zwei allgemeineres Interesse.

Auf der oberen Langengasse sollen nämlich zwei Dellaternen (Stoc. laternen auf einer Säule am Trottoire) und auf der unteren Langengasse eine Glockenlaterne bei dem dort befindlichen Wassertrog angebracht werden. Die dafür postulirten Beträge wurden vom Collegium verwilligt.

Die Ueberschreitungen im Bauetat auf 1864 hat Herr Stadtbauconducteur Hattan in einer ausführlichen Eingabe an den Stadtrath gerechtfertigt. Und da nun das Gutachten der Baudeputation dahin ging, daß die Herstellungen und Arbeiten, wodurch diese Ueberschreitungen des Anschlags entstanden sind, nicht zu umgehen waren, so genehmigte das Collegium die diesfallsige Nachverwilligung.

Werbau, 11. Novbr. (Dr. 3.) Wir dachten bald am Ende der Epidemie zu sein, denn die ersten Tage dieser Woche rechtfertigten schon eine solche Annahme, und heute haben wir kaum Aussicht auf ein Ende. Im Laufe des heutigen Tages sind zu dem Krankenbestande von 39 wiederum 25 neue Erkrankungen und nicht weniger als 13 Tode angemeldet worden, was nunmehr eine Ziffer von 673 Erkrankungen und 185 Tooten ergibt. Da die Behandlung im Hause sehr erschwert ist, so ist zur Annahme von an Durchfall Leidenden im Schulgebäude eine dritte Krankenstation, Verpflegshaus genannt, eingerichtet worden. Es können und sollen in demselben alle solche Leidende zu jeder Stunde des Tags und der Nacht Aufnahme und Verpflegung unentgeltlich finden. Das Verpflegshaus wird daher sehr besucht, und die Herren Aerzte haben es sich zur Aufgabe gestellt, womöglich jeden Kranken der Art dort unterzubringen. Die darin aufgestellten 40 Betten nebst allem Zubehör sind daher mit heute unzureichend geworden, und heute früh schon hat der Stadtrath abermals die Vermittelung der kgl. Kreisdirection zu Zwickau telegraphisch in Anspruch nehmen und auf's Neue 30 eiserne Bettstellen mit Zubehör sich erbitten müssen. Nachdem die kgl. Kreisdirection bisher jedem derartigen Wunsche bereitwilligst gefügt, sieht zu hoffen, daß sie auch diesmal wieder helfen wird. So reichlich übrigens Bekleidungsgegenstände und Decken von außen uns zugegangen sind und so sehr wir uns insbesondere mit Decken früher schon vorsehen haben, so wenig langgenen wir mit solchen aus. Allen Bestand, den wir an Decken hatten und empfangen, haben wir, wenige abgerechnet, die nach dem Willen der edlen Geber an einzelne Bedürftige abzugeben waren

an die drei öffentlichen Krankenanstalten abzugeben gehabt. Wir haben uns deshalb auch in dieser Beziehung heute an die kgl. Kreisdirection gewandt und bei ihr 50 Stück Lagerdecken für das Krankenhaus, wo die schweren Kranken liegen und 200 Stück dergleichen zur Versorgung der in Privathäusern liegenden Kranken mit wärmerer Bedeckung uns erbeten. Große Noth verursacht die augenblickliche Unterbringung der vielen uns zur Last fallenden Waisen. Aber auch dafür schon ist ein Ausweg ermittelt worden. Man hat Parterrelocalitäten in der Schule wohnlich eingerichtet, eine Waisenküche bestellt und so dem augenblicklichen Bedürfnis Rechnung getragen, bis es gelungen, die Waisen anderweit unterzubringen. Die Folgen einer solchen Calamität sind für die Stadt furchtbar und lassen sich zur Zeit noch im Mindesten nicht übersehen. Ein großes Brandunglück hätte das Interesse der Stadt und der Gewerbetreibenden nicht so schädigen können, wie eine so lange hinschiebende, schreckliche Epidemie. Es sind uns zwar bis jetzt gegen 5000 Thlr. an baarem Gelde zugeflossen, doch kann diese Summe reichen, um den bisherigen durch Errichtung der improvisirten zwei Krankenanstalten, Anschaffung und resp. Bervollständigung des erforderlichen Inventars, durch die Beerdigung der vielen Unvermögenden, durch den Unterhalt der uns zu Hilfe gesendeten Heil- und Pfliegkräfte, durch die Suppenanstalten, das Feuerungsmaterial, Gewährung freier Medicamente an wohl zwei Dritttheile aller Kranken, Unterbringung der vielen Waisen u. s. w. entstandenen und noch fortwährend entstehenden Aufwand zu bestreiten! Sind ja heute schon von der oben gedachten Summe 2500 Thlr. bestimmt worden, um sofort neues Schuhwerk und neue wollene Bekleidungsgegenstände zur Vertheilung an die vielen Bedürftigen anzukaufen. Hilfe ist uns viel geworden und unsere Dankbarkeit ist unaussprechlich, aber viel noch muß geschehen, wenn ein so tief einschneidendes Unglück mit Gottes Hilfe überwunden werden soll. Die hiesigen Geschäfte empfinden gar sehr ihren störenden Einfluß. Auch das Privat-Augenheilinstitut des Herrn Dr. med. Stumme, das in weiterer Ferne bekannt und fortwährend von 12-14 Pensionären besucht ist, leidet schwer darunter. Es steht durchaus leer, alle Augenleidenden haben es schnell verlassen und der Dr. Stumme, der sonst vorzugsweise und mit vielem Glück und Erfolg mit Augenheilkunde sich beschäftigte, hat sich jetzt der Praxis zuwenden müssen, die jetzt hier die gesuchte ist. Die Zeit ist eine schwere für uns; nichts als Kummer, Sorge, Traurigkeit, Betrübniß; keine Freude, kein Concert, keine Erheiterung. Die einzige Musik, die wir seit nunmehr über 6 Wochen hören, ist des Sonntags der Orgelton. Auch die armen Musiker feiern und können nicht einmal ihren Erwerb auswärts suchen, selbst gesund leiden sie mit ihren Familien unter dem Drucke der Epidemie.

Unglücksfälle. Am 24. October Abends 1/8 Uhr ward der 79 Jahr alte Maschinenheizer der Agnesgrube bei Zeitz (bei Wurzen) vom Schwungrade der dortigen Dampfmaschine dergestalt verlegt, daß er nach Verlauf einer Stunde infolge der Verletzungen starb. — Am 17. October gerieth durch das Brechen einer Schleife ein mit 29 Stück Rüdgen beladener Wagen bei Klingenthal in Schuß, wobei der Fuhrmann Todt aus Oberzwota zum Fallen kam, überfahren wurde und infolge der hierdurch erhaltenen Verletzungen die Nacht darauf starb. — Am 1. November fiel, mit Ziegelabladen beschäftigt, auf dem Reichenbacher Bahnhofe der Tagearbeiter Rudolph zwischen zwei im Gange befindliche Lowries und wurde dergestalt zerquetscht, daß der Tod sofort erfolgte. — Am 1. Nov. kam in einer, einem Gutsbesitzer in Linda gehörigen Waldung beim Holzlesen eine arme junge Frau einem auf einem Dachsbau gelegten Selbstschuß zu nahe, wobei beide Röhren des Schienbeins verletzt wurden, daß, da schnelle ärztliche Hilfe nicht möglich war, der Blutverlust wahrscheinlich ihren Tod herbeiführen wird. — Am 1. November gerieth in Falkenhain bei Altenberg der Dienstknecht Göhne aus Reinhardtsgrima beim Holzeinfahren unter seinen beladenen Wagen und fand durch Ueberfahung seinen Tod. — Am 6. November Abends verbrannte sich in Pirna ein einer Lampe zu nahe gekommenes 2 1/2 jähriges Kind dergestalt, daß es in der Nacht darauf starb. — Am 30. October wurde in der königl. Braunkohlengrube zu Radisch bei Grimma ein 47 Jahr alter Handarbeiter während der Arbeit von einem hereinbrechenden Stück Kohle erschlagen. — Am Abend desselben Tages wurde in Frankenberg ein 73 Jahr alter Handarbeiter von der Deichsel eines Wagens so heftig vor die Brust gestoßen, daß er bald darauf starb. — Am 1. Nov. erkrankte in Hartmannsdorf bei Burgstädt ein 4 jähriger Knabe im elterlichen Garten in einem unbedeckten Wasserloche. — Am 4. Nov. stürzte ein beim Ausstechen eines Canals beschäftigter Arbeiter in die Elster zu Kleinzschocher und fand dabei seinen Tod. — Am 8. Nov. Vormittags stürzte in Oberrottendorf bei Neustadt b. St. der 13 Jahre alte Sohn des Hausbesizers Thonig vom Kirchthurm herab und verletzte sich hierbei dergestalt,

daß er nach Verlauf einer halben Stunde verschied. Derselbe hatte sich zum Läuten der Glocke unvorsichtigerweise in eines der Schalllöcher gesetzt, wobei er von dem ihm unter die Beine gekommenen Glockenstränge hinausgeschleudert wurde.

Stadttheater in Freiberg.

Morgen kommt noch einmal das vortreffliche Lustspiel: „Der beste Ton“ zur Aufführung. Es wurde am 3. d. M. von unserer Schauspielgesellschaft so vollkommen gut gegeben, daß es sich den ungetheilten Beifall erwarb und dieser Abend zu einem der trefflichsten dieser Saison zu zählen ist. Wer es noch nicht sah und sich an einem wahrhaft guten Lustspiele, wie in der Neuzeit wenige erschienen sind, ergötzen will, veräume nicht, diese Vorstellung zu besuchen. **Veritas.**

Neueste Post.

Berlin, 14. November. Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist heute Vormittag 1/9 Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Der König begab sich mit dem Prinzen Friedrich Karl sofort zur Prinzessin.

Wien, 14. November. Die heutigen Morgenblätter melden, daß, nachdem die Verhandlungen zwischen England und Oesterreich wegen eines Handelsvertrages plötzlich abgebrochen worden seien, die Eröffnung von Unterhandlungen mit Frankreich bevorstehe.

Kassel, 14. Nov. Die „R. Ztg.“ meldet amtlich, daß der unlängst als Vorstand des Ministeriums des Innern entlassene Staatsrath Kohde zum Finanzminister ernannt worden ist.

Paris, 13. November. Die Pariser Abendblätter melden übereinstimmend, es werde versichert, daß heute ein Decret, betreffend die Armee-reduction, unterzeichnet worden sei. Angeblich würden 7 Gardebataillone eingehen, 100 Regimenter büßten je 3 Compagnien ein; die beiden Carabiniersregimenter würden verschmolzen mit den Gardesuirassiers; 50 Cavallerieregimenter, welche gegenwärtig à 6 Escadrons bestehen, würden auf 5 Escadrons reducirt; 40 Batterien Artillerie würde ungefähr 1800 Officiere und 42,000 Mann umfassen. Die hierdurch erzielte Ersparniß würde ungefähr 50 Millionen ergeben.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Wolf.

Bericht über die Berliner Productenbörse

vom 13. November.

Weizen pr. 2100 Pfd. 54—75 Thlr. bez. — Roggen pr. 2000 Pfd. 52 Thlr., Nov. 52 1/2 Thlr., Jan.-Febr. 50 1/2 Thlr., Frühl. 50 3/4 Thlr. fest. — Gerste pr. 1750 Pfd. 30—43 Thlr. bez. — Hafer pr. 1200 Pfd. —, Nov. —. — Rüböl pr. 100 Pfd. 15 11/12 Thlr., Nov. 15 7/8 Thlr., Nov.-Dec. 15 7/8 Thlr., Jan.-Febr. 15 11/12 Thlr., April-Mai 15 1/2 Thlr. fest. — Spiritus pr. 8000 % Tr. 13 1/12 Thlr., Nov. 13 1/6 Thlr., Jan.-Febr. 14 1/4 Thlr., April-Mai 14 5/6 Thlr. fest.

Ortskalender.

Heute den 15. November.

Sparcasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

Reisegelegenheiten.

Täglich abgehende Dampfwagenzüge.

Früh 6 Uhr, 8 Uhr, Vormittags 12 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten Abends 7 Uhr.

Täglich ankommende Dampfwagenzüge.

Vormittags 10 Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten, Abends 7 Uhr, 11 Uhr.

Mitte fährt täglich früh 10 Uhr vom Bahnhofe weg nach Chemnitz und kommt Nachmittags 3 Uhr von da zurück.

Roch von Mohorn fährt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 7 Uhr nach Freiberg, sowie Montag, Mittwoch und Freitag früh 6 Uhr über Herzogswalde nach Dresden.

Red fährt täglich früh 6 Uhr und Mittags 11 Uhr vom „Roh“ weg nach Chemnitz.

Thermometerstand: heute Morgen 7 Uhr 3 Grad Wärme. R.

Schne
und
theilun
freiwi
das
und
lasten
an
den
5
150
überl
vor
Halb
397
Berli
gerid
freim
amte
Anf
Ditt
geh
dem
folle
geb.
zum
wir
ein
als
Ta
Nä
jen
an

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll Erbtheilungshalber von den den zum Theil noch unmündigen Geschwistern Schneider gehörigen, auf hiesiger Königsstraße sub Nr. 199, 200 und 201 des Brandcatasters Abtheilung A und Fol. 153 des Grund- und Hypothekenbuchs für hiesige Stadt eingetragenen Grundstücken das Vorderhaus sammt Garten Nr. 188 A des Flurbuchs Abtheilung A, wofür bereits 3200 Thlr. — — — geboten worden sind,
den 20. November 1865
freiwillig versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Freiberg, am 27. September 1865. Königl. Gerichtsam im Bezirksgericht das.

Reyer.

Kühne.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll
den 20. December 1865
das in Niederbobritsch gelegene, unter dem Namen: „das Lommat'sche Gut“ bekannte Grundstück Nr. 73 und 198 des Brandcatasters und Nr. 74 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederbobritsch, welches am 25. September 1865 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 22,795 Thlr. 15 Ngr. — Pf. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Müller'schen Gasthose zu Niederbobritsch aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Freiberg, am 29. September 1865. Königl. Gerichtsam daselbst.

Schwedler.

Nicolai.

Bietungsstermin.

Bei Regulirung des Nachlasses Johann Gottlob Friedrich Münch's, Gartennahrungsbesizers in Langhenndorf, ist unter den Erben die Vereinigung getroffen worden, daß der hinterlassenen Wittve die zu dem Nachlaß gehörige, ortsgewöhnlich auf 1931 Thlr. 5 Ngr. gewürdete, auf Fol. 131 des Grund- und Hypothekenbuchs für Langhenndorf eingetragene Gartennahrung nebst dem auf 150 Thlr. 18 Ngr. taxirten Inventarium an Vieh, Schiff und Geschirr und Naturalvorräthen, für die Kaufsumme von 2100 Thaler überlassen, zuvor jedoch im Interesse der unmündigen Erbinteressenten ein Bietungsstermin anberaumt werde.

Es werden daher alle Diejenigen, welche ein Mehreres zu bieten gemeint, hiermit geladen,

den 20. November d. J.,

vor 12 Uhr Mittags, an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen.

Freiberg, den 7. October 1865.

Das Königl. Gerichtsam.

J. A. Hünich, Assessor.

Wagner.

Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse weiland des Wirthschaftsbesizers Karl David Reichelt in Heidersdorf gehörige Halbhufengut ohne Gebäude, Fol. 97 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 17, 18, 380, 381, 388, 392, 393, 394, 395, 396, 397 und 398 des Flurbuchs für Heidersdorf an zusammen 19 Acker 196 □ Ruthen mit 195,00 Steuerinheiten belegt, welches, ohne Berücksichtigung der Oblasten, auf 3100 Thaler gerichtlich gewürdet worden ist,
den 20. November 1865
freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags an unterzeichneter Königl. Gerichtsamtstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und des Weiteren gewärtig zu sein.

Unter Bezugnahme auf die an hiesiger Königl. Gerichtsamtstelle und im Kohl'schen Gasthose zu Heidersdorf aushängenden Anschläge, welche zugleich die Verkaufsbedingungen enthalten, wird dieß andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Sahda, am 4. November 1865.

Königl. Gerichtsam.

Franz.

Timmel.

Bekanntmachung.

Die von den Geschwistern Christiane Christliebe, Amalie Auguste, Friedrich Fürchtegott und Ernst Moritz Kluge in Dittersbach ererbten Antheile an folgenden, früherhin ihrem Vater und Erblasser, weiland Friedrich Fürchtegott Kluge in Dittersbach, gehörig gewesenen Immobilien, als:

I.
dem Wohngebäude nebst Feldgrundstücken, Fol. 39 des Grund- und Hypothekenbuchs Nr. 33 des Brandversicherungs-Catasters und Nr. 248, 192, 196, 234, 242 des Flurbuchs für Dittersbach,

II.
dem Feldgrundstücke, Fol. 182 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 277A des Flurbuchs für Neuhausen,

III.
dem Feldgrundstücke, Fol. 142 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 265 des Flurbuchs für Seifen,
sollen von diesen Kindern, beziehentlich durch deren Vormund, an ihre Mutter und Wittbin, Frau Christiane Christliebe verw. Kluge, geb. Flade, in Dittersbach, verkauft werden, und ist bei Feststellung der Kaufsumme der Betrag der localgerichtlichen Taxe, an 2690 Thaler,

zum Anhalten genommen worden.

Bevor nun Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes zu diesem Verkaufe das obervormundschaftliche Decret ertheilt wird, will dasselbe, im Interesse der dabei concurrirenden Unmündigen, versuchen, ob für die sämtlichen Grundstücke von fremder Seite ein höherer Preis, als die Taxsumme, geboten wird.

Man hat deshalb

den 27. November 1865

als Bietungsstermin anberaumt, und macht diesen mit dem Veranlassen an alle Diejenigen, welche mehr geben wollen, bekannt, an diesem Tage vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Königl. Gerichtsamtstelle zu erscheinen und dieß zu erklären.

Sahda, am 6. November 1865.

Königl. Gerichtsam.

Franz.

C. Timmel.

Auction.

Nächsten Donnerstag, den 16. dieses Monats, sollen von Vormittags 10 Uhr an Bohr- und Zimmerpähne, Holzabfälle, alte Röhren, sowie Eisen- und Stahlabgänge beim städtischen Bauwesen gegen Baarzahlung an den Meistbietenden überlassen werden. Diejenigen, welche sich bei dieser Auction betheiligen wollen, haben sich im Bauhose einzufinden.

Freiberg, den 11. November 1865.

Der Stadtrath.

Nöfler.

Bekanntmachung.

Der bisher am „Preussischen Hof“ angebracht gewesene, wiederholt verunreinigt wordene Briefkasten, befindet sich von heute an in der Erbischen Straße am Hause des Herrn Fleischermeister Klemm, dem Hôtel de Saxe gegenüber.

Freiberg, den 15. November 1865.

Königl. Postamt.

Enzmann.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Berlin.

Versicherungen auf häusliches Mobiliar, Waaren-Lager aller Art, sowie auf landwirthschaftliche Gegenstände werden zu festen, billigen Prämien geschlossen durch

die Agentur zu Mulda
Ernst Braun.

Augenarzt Dr. K. Weller sen. von Dresden

(Waisenhausstr. 8)

ist Sonnabend, den 18. Nov., von 8—3 Uhr in Freiberg (Hôtel de Saxe) zu sprechen.

Conto- und Geschäftsbücher.

In meiner auf hiesigem Plage bestehenden Fabrik von liniirten, gedruckten und paginirten Conto- und Geschäftsbüchern halte ich stets ein großes Lager von obigen Büchern in allen Größen, Stärken und Formaten zu Fabrikpreisen.

Im Besitz einer Liniirmaschine, nehme ich jede Bestellung auf liniirte Papiere und jede Art von Büchern an und liefere diese zu jeder gewünschten Zeit.

J. B. Bauermeister.

Nouveautés von Damen - Mänteln, Paletots & Jacken

empfehl

Wilhelm Beyrich,

Firma: J. G. Lange.

Das Sarglager

Fischergasse Nr. 50

empfehl bei Todesfällen Särge in allen Sorten zur Auswahl unter Zusicherung reeller, billigster Preise.

C. G. Winter, Tischlermstr.

Große eichene Pfofen-Särge von 20 Lhr. an.

Tafelwaagen

von 5 bis 50 Pfd. Tragkraft empfehl zu billigsten Preisen

Robert Päßler.

Werther Herr Schwarz!

Seit sechs Monaten litt ich an heftigem Husten, da versuchte ich Ihre angepriesenen Dr. S. Müller'schen Katarrh-Bröbchen, in heißer Milch aufgelöst, die mir vorzügliche Dienste leisten. Ich danke Ihnen hiermit und werde ähnlich Leidende auf Ihre so schnell berühmt gewordenen ausgezeichneten Katarrh-Bröbchen aufmerksam machen.

Berlin, den 25. April 1865.

Kaufmann Philipp Fürstenberg,
Blumenstraße 44.

à Packet 6, 12, 20 Ngr.

Vorstehende Katarrh-Bröbchen sind zu haben bei Schwarz & Comp., Behrenstraße 7a in Berlin. Briefe, Gelder franco. Niederlage bei

Leopold Fritzsche,
sonst: Eduard Nicolai.

Wer im Ernste, wie im Späße
Etwas Unrechts spricht von mir,
Zupfe sich an seiner Nase,
Rehre erst vor seiner Thür.

Louis Sartwig, Müllermeister.

„In der Heimath“ wird allgem. noch einmal zu sehen gewünscht. Ziele.

Der Director Th. Reine wird ersucht, „In der Heimath“ noch einmal zu geben.
R. U. B. D. S. S.

Auction.

Künftigen Sonnabend, den 18. Nov., Nachmittags von 1 Uhr an, sollen in dem Lehngericht St. Michaels mehrere Klaftern Zimmerthüre und altes Bauholz, sowie 4 1/2 Schock fläthetes Reisig und mehrere Langhansen birkenes Reisig gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Siegert.

Auction.

Kommenden Freitag, den 17. November, Vormittags von 9 Uhr an, sollen bei Endes- unterzeichnetem Kohlrüben und Kraut in Haufen, Heu in Centnern, sowie verschiedenes Wagen-, Acker- und anderes Wirthschaftsgeräthe versteigert werden.

Oberreichenbach b. Brand, am 13. Nov. 1865.
Ehregott Börner.

Die

Leihbibliothek

von

Robert Enger,

Körngasse Nr. 32,

empfehl:

Bände.

- Kock, Paul de, Ein Johannisbeerzweig 1.
- Galen, Philipp, Die Tochter des Diplomaten 8.
- Auerbach, Berthold, Auf der Höhe 3.
- Braddon, John Marchmonts Vermächtniss 6.
- Yonge, Miss, Der Maasliedenkranz 6.
- Yonge, Miss, Das Verbrechen. Als Fortsetzung 6.
- Müllhausen, Die Mandanenwaise 4.
- Meissner, Der Frhr. v. Hostwin 2.
- Meissner, Die Sansara (als Forts.) 4.
- Guseck, Nach der Fluth 4.

Bei C. J. Stotscher in Freiberg ist zu haben:

Die Gymnastik der Hand,

oder

Vorschule der Musik und der verschiedenen Künste und Gewerbe.

Von E d u a r d E r n s t.

Mit 21 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis: 10 Ngr.

Dr. Wastl's

Alpen-Kräuter-Extract,

das sicherste und beste Hausmittel bei Husten, Hals- und Brustleiden, wird verkauft in Flaschen zu 8 und 15 Ngr. bei Herrn

G. N. A. Bauer.

Anstalt

für Photographie und Stereoskopie von **M. Patzig**, Rittergasse Nr. 522 neben dem Königl. Gerichtsamt, täglich geöffnet (bei trübster Witterung) von früh 8 Uhr an. Aufnahmen aller Größen werden unter Garantie höchster Correctheit und Haltbarkeit schnell und billigt ausgeführt.

Schrote, in allen Nummern,
Zündhütchen, bedeckt u. unbedeckt, glatt, gereist und gespalten,
Schlesspulver

empfehlen zu billigen Preisen
Heinrich Helmert,
Burgstraße Nr. 259.

Doppel-Copir-Tinte,

fließt sofort in schöner schwarzer Farbe aus der Feder, ohne daß letztere von derselben angegriffen wird. Den Hauptvorteil dieses Fabrikats bildet seine ungewöhnlich starke Copirkraft, indem damit Geschriebenes länger als acht Tage liegen kann und nach dieser Zeit noch denselben scharfen Abdruck, als wie nach einigen Stunden liefert.

Zu haben in Flaschen à 4 Hg. bei **J. G. A. Schumann**.

Eisenvitriol,

zum Desinficiren der Gruben, billigt bei **Georg Auerswald**.

Eisenvitriol,

sehr billig, empfiehlt **Heinrich Helmert**.

Solaröl, Photogen,

in bester Qualität, empfiehlt billigt **Ernst Görne**,
Untermarkt.

Magdeburger Sauerkraut

empfehlen die **Seipel'sche Gemüse-Handlung**,
Nonnengasse.

Amerikanisches Schweinefett,

fein, weiß und wohlschmeckend,
empfehlen **Ernst Görne**.

Französische Extrakte, Borsdorf. Apfelpomade,

Bleinsilpomade,
Eispomade und
Kräuterpomade

empfehlen die **Löwen-Apotheke**
an **Freiberg**.

Einkauf von Rämmelsamen
zu hohen Preisen bei **G. R. A. Bauer**.

Die Eisenwaaren-Handlung

von **Schelbner & Johnel**,

Petersstraße Nr. 102,
empfehlen ihr neu assortirtes Lager

von **Stabeisen, Wagenachsen, Blechen, Kurzwaaren etc.**

zu den möglichst billigen Preisen.

Das Möbel-Magazin,

Kesselgasse Nr. 616,

enthält jetzt 2 Stagen voll solid gearbeiteter Möbel.

Matthes, Tischlermeister.

Blechnieten

empfehlen zu Fabrikpreisen

Robert Püssler.

Stein-Dach-Pappen-Fabrikgeschäft

von **König & Lohse**, sonst: **Carl Stalling**
in **Niederlau — Dresden**.

Zu gegenwärtiger Bauaison halten wir unser Fabrikat von wasserdichten und feuer sichereren Bedachungsmaterialien hiermit bestens empfohlen und sichern neben bester Qualität die billigsten Preise zu. Auch übernehmen wir **complete Eindeckungen von Gebäuden** u. unter Garantie für Dauer und Dichtigkeit.

König & Lohse, sonst: **Carl Stalling**.

Wohnung: Dresden, Pragerstraße Nr. 16.

Trockne Ameiseneier

empfehlen **G. R. A. Bauer**.

Hafer

kauft in jeder Quantität
Theodor Seyler,
Neuestraße Nr. 800b.

Einkauf.

Hasen- und alte Ziegenfelle kauft zum höchsten Preis

Rürschner Klink,
Erbischestraße Nr. 11.

Verkauf

werden zwei starke fette Schweine: untere Kesselgasse Nr. 768.

Eine fette Kuh

ist zu verkaufen in Kleinvoigtsberg Nr. 27.

Kartoffeln

im Ganzen und Einzelnen verkauft billigt **D. Straßburger**, Enggasse.

Verkauf.

Dürre Stangen-Hausen aus dem Krummenhennersdorfer Pfarrholze sind zu verkaufen. Näheres beim Wirtschaftsbefitzer **Hente** in Krummenhennersdorf.

Ein Haus

mit 3 Stuben und Garten in Burkensdorf bei Siedenlehn ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Fleischermeister **Böhm** in Großvoigtsberg.

Torf-Verkauf.

Der Torf-Verkauf im Gimmelsthal bei der Sandmühle findet vom 21. d. M. an jeden Dienstag und Freitag statt. Da das abzugebende Quantum klein ist, so werden meine werthen Abnehmer aufmerksam gemacht, sich ihren Bedarf rechtzeitig zu sichern. Auch werden größere Posten außer diesen Tagen auf Bestellung abgegeben. **Mentel**.

Bestes Roggenbrot,

à Stück 48 Pf., wird verkauft: **Theatergasse** Nr. 566.

Kieler Sprotten

empfiehlt

Handl. Otto Francke.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches Liebe zu einem Kinde hat und sich der häuslichen Arbeit willig unterzieht. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein Gymnasiast aus einer der oberen Klassen wird zu einer lohnenden literarischen Beschäftigung für die Abendstunden gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Großknecht,

welcher gute Atteste aufzuweisen hat, wird gegen hohen Lohn zu miethen gesucht und kann derselbe sofort antreten im Erbgericht Partha bei Deberau.

50—60 Klöpplerinnen

werden noch zu weißen Zwirnspitzen gegen höhere Löhne gesucht durch Christiane Zimmermann in Brand Nr. 62.

Eine gesunde Amme wird nachgewiesen durch Hebamme Bellmann in Oberschöna.

Drescher-Gesuch.

Einige Arbeiter finden, gegen guten Lohn und billige Hausmiete, mit Familie Unterkommen und dauernde Arbeit auf Rittergut Niederreinsberg.

Gesucht

werden 100 Weiß-Klöppler, welche dauernde Beschäftigung finden, auch wird Strohgeflechte eingekauft und wer es lernen will, dem wird es unentgeltlich gelehrt bei Karl Schreyer in Brand.

Schuhmachergesellen

erhalten ausdauernde Beschäftigung in Herren- oder Damenarbeit bei Kantor, Obermarkt. Auch ist daselbst ein Anhängeschränkchen billig zu verkaufen.

Verloren

wurde von einer armen Botenfrau gestern Mittag auf dem Markt oder in der Petersstraße ein lebrnerbeutel mit circa 7 \mathcal{R} . Geld. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen 1 \mathcal{R} . Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren

wurde am Jahrmachts-Montag Abends von der Fischergasse nach dem Brauhof und von da nach dem Wernerplatz ein lebrner Ueber-schuh. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Verloren

wurde am Jahrmachts-Montag ein Kinder-gummschuh. Man bittet, denselben abzugeben: Schöne-gasse Nr. 312, parterre.

Herausgeber und für den Anzeiger verantwortlich: C. J. Frotscher.

Einladung.

Morgen, Donnerstag, von 9 Uhr an, lade ich zu Wellfleisch und Abends zu frischer Blut- und Leberwurst ergebenst ein.
Günzel, äußere Bahnhofstraße.

Restauration „zur Hölle“.

Heute den 15. November

Salon-Vorträge

von der Sängergesellschaft des Hrn. Robert Schreiter, unter Mitwirkung des Humoristen Fritz Hermann. Dazu ladet ergebenst ein Schreiter.

Stadt-Theater in Freiberg.

Morgen Donnerstag zum zweiten Male: Der beste Ton. Preis-Lustspiel in 4 Acten von Dr. C. Töpfer.

A. Thieme, Theater-Dir.

Sp.- & Vorsch.-V. Ab. 5 1/2 Uhr.

Militärverein zu Freiberg.

Die Mitglieder des hiesigen Militärvereins werden hierdurch kameradschaftlich eingeladen zu einer

außerordentlichen Hauptversammlung

Sonntag den 19. Nov. 1865

Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal, zur Wahrung ihrer beschlossenen Rechte, weshalb die Kameraden freundlichst ersucht werden, sich zahlreich zu betheiligen. Der Vorsteher.

L y r a.

Heute Abend Singübung.

Gewerbe-Verein für Brand

Donnerstag, den 16. November, Abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zur Garfküche“.

Abschied.

Ein herzliches Lebewohl wünschen wir bei unserer Abreise allen Freunden und Bekannten von hier.

C. Borrmann.
L. Schmidt.



Am 12. d. M. Nachmittags 1/2 1 Uhr entriß mir die Vorsehung meine liebe Frau

Amalie Marie Göhler

geb. Schüttaus aus Freiberg im 46. Lebensjahre.

Treu und brav als Gattin, aufrichtig und herzlich als Freundin wird das Andenken ein bleibendes, der Verlust ein desto schmerzlicher sein. Friede ihrer Asche!

Chemnitz u. Freiberg, am 13. Nov. 1865. August Adolph Göhler, Instrumentmacher. Die Familien Clausnitzer, Teislter und Richter.

Fischergasse Nr. 48.

Anstalt

für Photographie

von C. Engelmann.

Todes-Anzeige und Dank.

Heimgelehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten Gattin, fühle ich mich gedrungen, dem hochverehrten Herrn Pastor Flade für die trostreichen Worte, welche übernden Balsam in mein Herz gossen, sowie dem Hrn. Lehrer Christoph für die erhebenden Gesänge meinen innigsten Dank auszusprechen. Aber besonders ihrer Tante, der Frau Leonore Gabriel, welche vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht bemüht war und sogar ihre eigene Gesundheit nicht schonte, um der Theuren das Leben zu erhalten, sowie auch den biedern Wirthsleuten und Nachbarn, welche herbeieilten, um Hilfe zu leisten. Dank, herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, welche den Sarg mit Blumen schmückten und die Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleiteten. Gott, der Allmächtige, möge Ihnen ein reicher Vergelter sein und ein gleiches Schicksal von Allen noch lange fern halten.

Berthelsdorf, den 10. Nov. 1865.

Traugott Rothe, als Gatte.

Traugott Richter, als Schwager.

O Theure! nun hast Du uns verlassen;
Du stichst schon bist Du unserm Kreis entzogen,
Der Tobengel muß Dich schon umfassen,
D'rum trauern wir um Dich so tieferührt.
Aus Deines Gatten und des Kindes Armen,
Von Allen, die Dir lieb und theuer hier,
Niß mittelstlos der Tod Dich ohn Erbarmen
Und trauernd steht an Deinem Grabe wir.

Schlaf wohl, schlaf wohl! So, wie Du warst im Leben,
So sanft sei auch Dein Schlaf in stiller Gruft.
Uns aber wird Dein theures Bild umschweben,
Bis uns der Herr auch zu den Sternen ruft.

Dank.

Für die große Beweise der Liebe und Theilnahme, welche mir und meiner lieben nun entschlafenen Frau Wilhelmine Ludwig geb. Straßburger bei ihrer schmerzlichen Entbindung, insbesondere bei ihrer Beerdigung, durch so viele Blumenspenden, durch so zahlreiche Begleitung von Freunden und Bekannten aus Nah und Fern und durch tröstende Worte zu Theil geworden, sage ich noch hierdurch des Herzens innigsten Dank.
Conradsdorf. Wilhelm Ludwig.

Dank.

Mit wahrer, herzlicher Dankbarkeit drücke ich hiermit allen Denen die Hand, die mir den Tag, an welchem ich vor 50 Jahren in den Bergmannsstand eintrat, unerwartet zu einem Ehren- und Freudentage machten; ganz besonders aber dem hochgeehrten Grubenvorstande und dem Herrn Schichtmeister Wagner, sowie dem lieben Aufsichts- und Arbeiterpersonal der Grube „Bescherz Glück“ für die mannichfachen Auszeichnungen und Ehrengaben, mit denen sie mich am Morgen des 11. d. M. überraschten. — Ob mir nun der große Vergeltter im Himmel früher oder später meine letzte Schicht bestimmt hat, der Schicht an diesem Tage werde ich nimmer vergessen. Seien Sie Alle, die Sie mich erfreut haben, gesegnet mit meinem und mit Gottes bestem Segen!
Steiger Halm.

Druck von J. C. Wolf.